

PREMIERE

SA – 11. MAI 24, 20:00 – KAMMERTHEATER

SONNE/LUFT

VON ELFRIEDE JELINEK

Inszenierung: FX Mayr

**Bühne & Kostüme: Korbinian Schmidt, Musik: Matija Schellander,
Licht: David Sazinger, Dramaturgie: Ingoh Brux, Lennart Göbel**

MIT:

Tim Bülow, Camille Dombrowsky, Katharina Hauter, Sebastian Röhrle, Silvia Schwinger

Weitere Vorstellungen:

12. / 15. / 17. / 18. / 20. Mai 24, 20:00

18. / 19. / 21. Jun 24, 20:00

sowie weitere in der Spielzeit 24/25

SONNE/LUFT

„Ich kann die Luft nicht so genießen, wie die Vögel es können.“

Die Sonne tönt nach alter Weise in Brudersphären Wettgesang und kämpft ihren unaufhörlichen Kampf von Glut und Glanz. Alle Tränen, die sie verdrücken will, verdampfen zu Rauch und Staub. Und so also lacht sie den brennenden Wäldern und verdorrten Landstrichen in die so rat- wie rastlosen Visagen. Doch auch wenn es das Letzte ist, was sie tut, sie will erzählen von dem, was sich im goldenen Schein des Tages, über dessen Anfang und Ende allein sie bestimmt, ihrem Blick eröffnet, zumindest auf der einen Seite der Kugel. Ein Drache hebt ab in die Untiefen des Himmels, mäandert nach Luft und Laune zwischen den Wolken hindurch. Wer lässt die Winde wehen, wer trägt die Last des Flugzeugs und treibt die Leichtigkeit des Segels in rasender Geschwindigkeit und träger Trauer? Erde, Feuer, Wasser, was? Die scheinheilige Kontrolle des Menschenwesens über die Elemente scheint gesichert. Doch urplötzlich sind da zwei Fenster geöffnet – schwupps! Ein feiner gezielter Stoß – „endlich einmal durchatmen“, sagt die Luft, und es fliegen die Teile des Schreibtischs quer durch das Büro, dahin ist sie, die Steuererklärung.

Aus der Sicht von Sonne und Luft untersucht Elfriede Jelinek die (Ver-)Irrungen und (Ver-)Wirrungen des Menschen im Umgang mit seiner Umwelt, ohne dass das Wort Klimawandel auch nur ansatzweise in die Nähe ihrer polyfonen Textfläche gelangt. Gnadenlos gelassen und herzlich hart erzählt der Text die Geschichte vom Menschen und vom Scheusal im Mikrokosmos Erde zwischen Sonnenschein und Luftgestoße.

FX Mayr nähert sich Jelineks sinnlich-sprachgewaltigem Text auf synästhetische Weise. Ohne das Stück in ein Korsett konkreter Bilder zu zwingen, erlaubt er den eindringlichen Sprachbildern sich auszubreiten und ihre Assoziationsräume zu entfalten. Matija Schellanders Musik und das Bühnenbild und die Kostüme von Korbinian Schmidt schaffen einen Rahmen, in dem die fünf Schauspieler:innen ihre eigenen Figuren von Rhythmus, Tanz und Erzählung entwickeln können. Sie werden zu jenen kreatürlichen Elementen, die in dieser literarischen Polyfonie über Miteinander und Abschied, Vergänglichkeit und Unwissen Perspektiven ausloten und Antworten suchen.

Im Staatstheater-Magazins Reihe 5 (Ausgabe 23/24, Nr. 3) gewährt Ausstatter Korbinian Schmidt erste Einblicke in das Bühnen- und Kostümbild, das er für „Sonne/Luft“ entworfen hat und seine Herangehensweise. Den Artikel finden Sie im Anhang.

Elfriede Jelinek, geboren 1946 und aufgewachsen in Wien, begann 1960 am Wiener Konservatorium Klavier und Komposition zu studieren, sowie nach dem Abitur 1964 Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Nach Abbruch des Studiums 1967 begann sie zu schreiben, mit Wolken.Heim. gelang ihr 1988 der große Durchbruch als Dramatikerin. Elfriede Jelinek ist eine der bedeutendsten Gegenwartsautorinnen. Ihre Stücke, die beinahe ausschließlich als Textflächen geschrieben sind, werden im In- und Ausland gespielt. Für ihr Werk, das neben Theaterstücken auch Romane, Lyrik, Essays, Übersetzungen, Hörspiele, Drehbücher und Libretti umfasst, wurde sie mehrfach ausgezeichnet. So erhielt sie u. a. den Georg-Büchner-Preis 1998, den Theaterpreis Berlin 2002, den Mülheimer Dramatikpreis (2002, 2004, 2009, 2011) sowie 2004 den Lessing- und den Franz-Kafka-Preis. Im selben Jahr wurde Elfriede Jelinek außerdem mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

FX Mayr, geboren 1986 in Hallein (Österreich), studierte Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen sowie Regie an der Zürcher Hochschule der Künste. 2016 schloss er mit der Diplominszenierung *Antigone* von Sophokles sein Studium ab. Mit dieser Inszenierung wurde er im gleichen Jahr zum Körber Studio für junge Regie nach Hamburg eingeladen. 2017 war er für den Nestroy-Preis als bester Nachwuchsregisseur nominiert. Im selben Jahr wurde er mit seiner Uraufführung von Miroslava Svoblikovas Stück *Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und der Stern hat gesprochen, der Stern hat auch was gesagt* zu den Autorentheatertagen des Deutschen Theaters nach Berlin eingeladen, wo er 2018 auch die Uraufführung *europa flieht nach europa* von Miroslava Svoblikova zeigte. Seine Arbeit als Regisseur führte ihn bisher an das Schauspielhaus Wien, das Theater Drachengasse Wien, das Burgtheater Wien, das Theater Orchester Biel Solothurn, das Schauspielhaus Graz, das Theater Basel, das Schauspielhaus Bochum, das Theater Luzern, die Autorentheatertage Berlin sowie das Theater Neumarkt Zürich. Am Schauspiel Stuttgart inszenierte er in der Spielzeit 20/21 die Uraufführung Lorbeer von Enis Maci.

Korbinian Schmidt, geboren in München, studierte Bühnen- und Kostümgestaltung an der Universität Mozarteum in Salzburg und Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Neben eigenen Regiearbeiten ist er in Theater- und Opernproduktionen als freier Kostüm- und Bühnenbildner tätig. Er entwarf Kostüm- und Bühnenbilder u. a. am Burgtheater Wien, am Schauspielhaus Bochum, am Schauspielhaus Wien, am Theater Basel, an der Komischen Oper Berlin und am Schauspielhaus Graz. Am Schauspiel Stuttgart arbeitete er erstmals in der Spielzeit 21/22 und verantwortete Bühne und Kostüme für die Uraufführung von Lorbeer.

Matija Schellander, geboren 1981 in Ludmannsdorf-Bilčovs (Österreich), studierte Kontrabass am Konservatorium der Stadt Wien und absolvierte den Lehrgang für Computermusik

an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Er lebt und arbeitet als Komponist, Kontrabassist und elektronischer Musiker in Wien und komponiert für Musikensembles, Theater, zeitgenössischen Tanz und Film. Seine Arbeiten und Tourneen führten ihn quer durch Europa, Nordamerika und Asien. Mit den Regisseur:innen Ivna Žic und FX Mayr verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit, u. a. am Theater Neumarkt Zürich, am Theater Basel, am Schauspielhaus Graz, am Schauspielhaus Wien und am Theater Ulm. Das Hörstück *Wendy Pferd Tod Mexiko* mit der Autorin Natascha Gangl und der Musikerin Maja Osojnik erhielt den Preis für das beste Langhörspiel beim Berliner Hörspielfestival 2018. Auch er wirkte bereits bei der Uraufführung [Lorbeer](#) mit.

PRESSEFOTOS

Die ersten Inszenierungsfotos zu *Sonne/Luft* stehen voraussichtlich ab 8. Mai [online](#) zur Verfügung. Für Vorberichte kann auch das Foto von Ivo von Renner aus dem Spielzeitbuch verwendet werden, das Sie bereits [hier](#) finden.

KARTEN

Online

www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan

Telefonisch

0711 - 20 20 90

Montag bis Freitag 10 bis 20 Uhr

Samstag 10 bis 18 Uhr

Tageskasse im Foyer des Schauspielhauses:

Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr

Samstag 10 bis 14 Uhr (ohne Abo)

Julia Schubart
Pressesprecherin Schauspiel Stuttgart
julia.schubart@staatstheater-stuttgart.de
T: +49 (0) 711 2032 -262
www.schauspiel-stuttgart.de

Alles Gold, was glänzt

Sonne/Luft

Aus der Sicht von Sonne und Luft untersucht Elfriede Jelinek die (Ver-)Irrungen und (Ver-)Wirrungen des Menschen im Umgang mit seiner Umwelt, ohne dass das Wort Klimawandel auch nur ein einziges Mal im Text vorkommt. Gnadenlos gelassen und herzlich hart erzählt

Premiere am 11. Mai

im Schauspielhaus



Entwurf eines Szenenbilds für die Inszenierung von *Sonne/Luft*

Ganz vorn sehen wir einen schwarzen Querbalken, der markiert die erste Publikumsreihe. Durch einen geöffneten weißen Portalvorhang blickt man auf eine orangefarbene Bühne aus hängenden Tüchern, sogenannten Gassen. Diese überlangen Gassen verdecken zu großen Teilen den neongelben Bühnenboden und darauf verteilte Buchstaben. Nach hinten wird der Raum durch eine verschiedenfarbig beleuchtete Lichtfläche (hier pink)

begrenzt. Bei Entwürfen wie diesem zu Elfriede Jelineks *Sonne/Luft* arbeite ich sehr assoziativ. Ich lese den Text und versuche dann, die Bilder, die vor meinem inneren Auge entstehen, umzusetzen. Später sortieren sich die einzelnen Elemente und finden schließlich im Raum ihren (passenden) Platz.

In Jelineks Stück geht es um die sinnliche Wahrnehmung von Kraft – so auch auf der Bühne. Jelinek kümmert sich um diese elementaren

Kräfte, um Sonne und Luft, mit Worten – ich mit Farben, Formen und Raum. Dabei soll meine künstlerische Arbeit den Text nie erklären, sondern in Spannung zu ihm stehen.

Natürlich war die Frage, wie die beiden Elemente für die Bühne umgesetzt werden, eine ganz grundlegende. In der Inszenierung von FX Mayr wird die Sonne als Einheit dargestellt, die Luft hingegen wird von mehreren Spielenden verkörpert, was sich letzt-

Korbinian Schmidt gestaltet die Kostüme sowie das Bühnenbild für die Inszenierung von Elfriede Jelineks *Sonne/Luft*. Hier erzählt er, was das Publikum sehen wird – und warum



lich aus dem Text ergibt: Die Luft ist viel wirrer, ambivalenter, simultaner, vielschichtiger, die Texte der Sonne dagegen wirken geschlossener. Sicher ist das in der Natur des jeweiligen Elements begründet. Es liegt aber auch daran, dass in *Sonne* die Sonne selbst spricht, während in *Luft* jemand über die Luft spricht.

In unserer Inszenierung wird die Sonne Teil der Luft sein. Die Bühne wird sich außerdem im Laufe des

Abends verändern, sie »zerfällt«. Das ist aber für mich nicht inhaltlich begründet, sondern hat vielmehr mit dem Rhythmus des Abends zu tun. Und natürlich wieder mit Jelineks Sprache, die einen sehr lebendigen Rhythmus hat.

Eines meiner Lieblingselemente wird eine große vergoldete Scheibe auf einem rollbaren Wagen sein, der von den Spielenden auf die Bühne gezogen wird (hier im Szenenbild

nicht zu sehen). Ich mag diesen Wagen mit der Scheibe sehr, weil er so simpel und naiv daherkommt. Fast wie ein übergroßes Kinderspielzeug. Und er ist so, wie die Sonne für mich ist: nicht gelb, sondern golden. Denn natürlich muss eine Sonne nicht immer gelb sein – im Gegenteil, es gibt Aufnahmen in den verschiedensten strahlenden Tönen, nur ist sie dann auch mal schwer zu erkennen.

Aufgezeichnet von Sarah-Maria Deckert